



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden deß Geistlichen Orden Stands

**Piatti, Girolamo**

**AugsPurg, 1606**

Cap. 5. Von Würdigkeit deß Ordens gehorsam.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

Epist. 22.

von welcher recht Hieronymus sagt: Ein andere glück  
 seeligkeit ist gewesen im alten Gesah/ darinnen der seelig gespro  
 chen wirdt/ welcher Kinder hat in Syon/ vnd dem gewaltig  
 ge Reichthumben versprochen werden/ als bald aber Gottes  
 Sohn auff Erden kommen/ hat er ihme ein neues Gesah ge  
 macht/ daß/ wie er von den Englen im Himmel war angebet  
 tet/ er auch gleichfals auff Erden seine Engel hette.

## Von Würdigkeit des Ordens Gehorsamb.

Cap. V.

**E**lget nun der Gehorsamb/ wel  
 ches hohe Fürtrefflichkeit/ wann wirs schon ni  
 gnugsamb möchten verstehn/ jedoch solle uns  
 gnug sein/ die Meinung vnd das Vertheil Chri  
 sti vnsers Herren/ der sie für hoch vnd würdig geschätze. Wel  
 ches zwar jederman bewust/ weil alles was er in seinem Leben  
 gethan/ geredt/ vnd gehandelt hat/ vnangesehen/ das alles auß  
 gleichen Brunnenquelle aller anderer Tugenden her geflossen  
 dannoch schier dem Gehorsamb allein zugeschriben wirdt.

Dann nach seiner aigenen Zeugnuß ist er von Himmel  
 kommen/ nit das er seinen willen thet/ sondern  
 seines Vatters der ihn gesandt hat. Gleichfals bekennet der  
 H. Apostel Paulus/ daß er so wol sein ganges le  
 ben/ als seinen Todt vnd zwar des Creuzes/ in dem alligen  
 gehorsamb volbracht hab/ Er ist/ spricht er/ Gehors  
 samb

Würdigkeit  
 des Gehors  
 sambes.

Ioan. 6.

Philip. 2.

samb gewesen bis in Todt/den Todt aber des Creuzes. Der  
 H. Bernhard bezeugt öffentlich/ Christus hab lieber sterben  
 als nit gehorsamb seyn wöllen. Muß derhalben der Gehor- Serm. 45. cant.  
Christus hat  
lieber sterben  
als nit Gehor-  
samb sein wol-  
len.  
 samb etwas grosses/ ja vil mehr Göttliches in ihme haben/  
 weil der Sohn Gottes als das rechte Formular der gangen  
 Vollkommenheit vns zu einer Lehr vnnnd Bunderweisung die  
 rechte Vollkommenheit zuerlangen/dise Tugend so vast in Ehrē  
 gehabt/ auch von vns höchlich in Ehren zu halten gewölt hat.

Das dem also sey/bezeugt der H. Thomas von Aquin 22. q. 104. a. 1.  
 mit disen Worten: **Dann wie in Natürlichen sa-**  
 chen von nöthen gewesen/ daß die obere sollen die vndere be-  
 wegen/ durch natürliche Kräfte/die sie von Gott überflüssig  
 empfangen/ also auch erfordert die rechte ordnung in Mensch-  
 lichen geschäftten/ daß einer vom andern auß empfangenen  
 vnd mitgetheilten Gewalt angetrieben vnnnd regiert wurdet/  
 welches antreiben zwar durch die Vernunft vnnnd den freyen  
 willen auß kein andere weiß geschicht/ als mit schaffen vnd ge-  
 bieten/darinnen wir vns an statt der richtschnur vnser thuns  
 vnd lassens nichts Menschlichs gebrauchen/ sonder die aller  
 erste Regel ist der Göttliche will/ welcher aller Menschen  
 willen regirt vnd laitet/ vnnnd je einer sich mehr als der ander/  
 mit ihme vergleicht/ nach Ordnung die Gott mit ihnen hat  
 fürgenomen. Hier auß erscheinet die grosse Herlichkeit des ge- Durch die Ge-  
horsam wird  
vns will  
mit Gott ver-  
einiget.  
 horsams/ welche vnsern willen vnnnd sinnlichkeit mit Gott ver-  
 einiget/ in welcher ainigen Verainigung steht die ganze Voll-  
 kommenheit/ nit nur der Menschen/ sonder auch der Engel/  
 dann so wol das Allmosen/ als die Verkündigung des Götte-  
 lichen Wortes/ vnd das Leyden aller schweren sachen/ ja auch  
 die Marter selbs/ wans nit nach dem willen Gottes angeord-  
 net wirdt ist vnnützlich/ vnd keines verdiensts werth.

Die Liebe vñ  
der Gehorsam  
vergleich sich  
am nechsten.

Derhalben weil die Liebe ein Königin aller Tugenden  
ist gewislich der Gehorsam ihr am nechsten vnd gleichisten  
Seitenmal sie beide mit Gott verainigen / vnd machen das  
alles wollen / vnd nit wollen mit Gott zustim-  
me. Aber inn dem steht der Vnderschiedt / das solches die  
Liebe thut / wie ein Freundt / der Gehorsam aber wie ein Dien-  
ner. Auß welchem auch diese Würdigkeit / daruon wir hand-  
len / her fließt / welche fürnehmlich gesehen wirdt bey allen / so  
von diser Göttlichen Regel vnd gleichsam Nichtschmer  
geregirt werden / nit anders als die Werck Gottes selbst.

Nachmals zu diser fürtrefflichkeit kombt noch ein ande-  
re / obs schon ein particular vnd sonderbare Tugend / jedoch  
hats ein gemaine Krafft / weils alles was zum Menschlichen  
Leben gehörig / in sich begreiffet. Dann der sich einem andern  
gänglich vnderwerffen vnd ergeben / hat ihm nichts vorbehal-  
ten / nit den orth / nit die werck / nit die beschaffenheit der Ge-  
schafft / weder äußerliche noch innerliche sachen / hat also sich  
in seinem ganzen thun vnd lassen / im bleiben vnd verhalten  
wie auch jenes oder dieses Geschafft anzunehmen oder zumer-  
lassen / oder auch zumerändern / in wichtigen oder geringen Sa-  
chen / vnd letztlich in allen dingen / dermassen verbunden / das  
nichts zufinden / welches der wahre Gehorsam nit in sich be-  
greiffe vnd einschliesse.

Im Gehor-  
sam kommen  
alle Tugenden  
zusamen.

Müssen derhalben in einem vollkommenen Gehorsam  
schier alle Tugend zusamen kommen / gleich als zu einem vort-  
schönen Klainot / welches man auß vilen Edelgestainen zusam-  
get zusamen machen / dann teiner würde sich ein andern Men-  
schen vnderwerffen / er seye dann in der Liebe Gottes vort-  
ferig / vnd hab einen steiffen Glauben vnd ein starkes Ver-  
trauen.

trauen. Item in tieffer Demut wol geübt: Ja auch die Geduldt/die Starckmütigkeit / die Beständigkeit neben andern Tugenden / als Beystandt habe/auff daß / wann der Gehorsamb einer Tugend auß oberzehnten mangel / daß sie erstens mangelhaft / nachmals auch nothwendig krafftlos sey/ vñnd gar zu grundt gehn müsse.

Weiter gibt nichts bessers die Fürwelligkeit des Gehorsambs zuerteynen / als die Materj selbs/damit vmbgeht/welche die H. Vätter in drey vñnderschiedliche Grad abthailen. Der erste stehet in äußerlichen Wercken/so die Vorsteher befolhen/welche zwar gehören zur Tugend des gehorsambs. Diese aber seind die geringste Geschäfte vñnd vast vnvolkommen/ vñnd wann nichts anders darzu kombt/dem Leibaignen / oder vil mehr den vñnuernünftigen Thieren eigenthumblich/welche nit auß eigenem willen / sonder durch äußerlichen gewalt darzu angehalten werden.

Dreyerley  
materj des ge-  
horsambs.

1.

Der ander Grad / welcher gleichsamb vñn einen Stasfel noch höher ist/ vñn den willen angehet/welcher/wie Gregor spricht/durch den gehorsamb getödt vñnd außgeopffert wirdt/dann also geschicht/ daß der will des vñnderthones/nit den Willen seines Obristen gänzlich überein stünne / vñnd sich mit ihme durchaus vergleiche/oder vil mehr/wann der vñnderthone seinen Willen gang vñnd gar abgeschnitten vñnd außgereutet/ allein seines Obristen vñnd Regenten willen in sein Herz einpflanze/ vñnd von selben angetrieben/vñnd auß alle seiten darnach bewegt werde.

2.  
Lib. 35. mor.  
cap. 10.

3.

Der dritte vñnd fürnehmste Grad ist/wann auch das Bruchail vñnd der verstande dem gutachten der Vorsteher vñndergeben wirdt/dardurch wir nit allein eben/daß ienige was sie wöhlen/sonder auch einer gleichen mainung mit ihnen seyen/vñnd

g. iij.

was

was vns fürgeschriben / dasselbige allein für recht/ehlich vnd  
nützlich halten. Letztlich/das jhr Beuelch bey vns ein so groß  
ses Ansehen habe / wann nit außdrucklich ein Gebott Gottes  
darwider/das jr mainung auch die vnserige jhnen vnderwerf  
fe/ vnd das Vrthail gefangen nemme.

Der Gchor  
sam ist ein sach  
die Gott auff  
geopffert wirt.

Diß ist die volkommenlichste Form vnd gleichsamb aigen  
liche gestalt des gehorsams/welche/wann mans mit leiblichen  
Augen ansehen kündte/wurds alle Menschen/ thails wege jh  
rer schöne/thails auch jhrer fürtreffligkeit zur Lieb vast locken  
vnd anraisen. Dann weil der gehorsamb ein Gab ist/welche  
Gott auffgeopffert wirdt/ wie groß die sach ist so geschendet  
wird/eben so groß ist auch die tugend des gehorsams. Nichts  
aber hat der Mensch grössers oder angenemers/ als sein wil  
len vnd den verstand/ dann dise zwey stück hat der Mensch  
wann er anderst ein Mensch ist. Derhalben wie vast er sich  
selbs liebet / so vast muß er auch notwendig dise zwo kräfte  
lieb haben / Ja nit nur lieb haben/sonder auch jhren gebrauch  
vnd werck beschütze/Aber das aigen Werck des willens ist die  
Freiheit: Der vernunft/das vrthail. Weil dan ein jeder von  
Natur begert/ so wol seiner mainung/als seinem vrthail nach  
zufolgen/ Muß notwendig schwer antömen/bis man dise na  
türliche kräfte gleichsamb mit gewalt überwinde/das sie in all  
andern dinge eines andern mainung vñ gutachten nachfolg  
Wirt also hart vñ schwer falle/so wol dise natürlich kräfte als  
ande affect mit gewalt zu überwinde/vñ solchs vñ so vil mehr  
je stärker vñ gewaltiger solche natürliche anmutunge seind.

Der Gchor  
samb tombe  
schwer an.

Wöllen also jekunder alles zusamē setzen. Erstens die groß  
se der übergab: Nachmals die Würdigkeit beeder kräfte/so  
übergabē vnd auffgeopffert werde: Vnd letztlich die arbeit des  
Menschens vnd beschwerden/die er jm übergeben/empfindet.  
Also werde wir leichtlich verstehn / was für ein fürtreffliche  
sach

sach sey/ der Ordens gehorsam/ vnd wie vast er vnser Natur  
 überreffe/ auch nit recht geschaffen künde volbracht werden/ es  
 sey dann zuor die Natur überwunden/ vnd vnderwürfflich  
 gemacht. Daher weißlich der H. Gregorius/ den spruch des  
 weisen Mañs aufleget: **Ein gehorsamer Mann re-**  
 der den Sieg. Dann / spricht er/ wann wir vns demütiglich  
 eines and'n beuelch vnderwerffen / so überwindē wir vns selbs  
 im Herze. Eben diser über die wort der H. Schrift: **Besser**  
 ist der gehorsam als das Schlachtopfer/ sagt weiter: Es ist  
 am tag/ wie fürtrefflich seye die Tugend des gehorsams/ wel-  
 che der H. Prophet Dauid würdiger geachtet/ als die göttliche  
 Brandopfer/ Vnd setzt hinzu: **Was wir dem gaisel:**  
 verstand wollen nachfolgē/ so muß man durch die Schlach-  
 offer verstehn / die strenge des gaislichen Lebens/ durch die  
 Brandopfer aber/ das bußfertige vnd einsame Leben/ Dann  
 besser ist der gehorsam als schlachtopfer/ vñ besser zuloßen/ als  
 die faiste vñ den Widern auffopffern / Dann weit eines grös-  
 sen verdienst ist / den aigen willen allzeit einem andern vñ  
 derwerffen/ als den Leib mit vil fasten außmerglen/ oder durch  
 jeknirsung des Hergens sich schlachten vñ in geheim auff-  
 opffern. Dann was ist anders die faiste der Wider/ als die  
 rechtgeschaffne innerliche andacht? Dañoch ist besser der ge-  
 horsam/ dann wer gelernet hat volkōmlich den willen seines  
 Lehrmeisters zuerfüllen/ der übertrifft im Reich Gottes/ wel-  
 che gefastet vñ gewainet haben. Letzlich wirdt gar ein gewisser  
 vnd vnfehlbarer beweiß diser fürtrefflichkeit/ so im Ordens ge-  
 horsam zu finden/ genōmen/ auß den grossen vñ vilfeltigē wun-  
 derzeichen/ die in krafft des gehorsams volbracht worden/ deren  
 voll seyn alle Bücher/ fürnemlich aber der H. Väter/ die diser  
 Tugend gewaltige Probstuck vns hinderlassen haben.

Bestand

Proverb. 21.

34. mor. c. 10.

Ecclef. 4.  
Lib. 6. in lib.  
Reg. cap. 2.

Nach eines  
andern willen  
lebet/ ist größer  
als die Leibs  
Castigung.

Welche wun-  
derzeichen des  
Ordens ge-  
horsams.

Bekandt ist Paulus ein Jünger des grossen Abts Anthonij / zu welchen / die er nit gesunde machen künden / geschickt / auch wegen keiner andern ursach / dan allein wegen des gehorsams / dann also hat Abt Anthonius selbs ihn deshalben gerümbt / vnd als ein Exemplar des Gehorsams jederman fürgestellt. Nit weniger auch ist Joannes bekant / dem sein Abt / gleichwol nur scherzweiss / befohlen einen Löwen zu fangen / er aber solches ihme ernst sein vermaine / hat sich nit allein ab dem Löwen nit entsetzt / sonder auch ihme in der stucht nach geehlet / vnd mit lautter stimm auß beuelch seines Abts gebotten still zu stehen / den er auch gefangen vnd gebunden ins Closter gefuhrt.

Was wollen wir von diesem sagen / der auß Beuelch des Abts / seinen Sohn in ein feurigen Bachofen geworfen / vnd denselben vnuerletzt widerumben empfangen hat / welcher zwar mit auffopffern seines Sohns / der Tugend Abraham / wie bewust ist nach geuolgt / aber als er ihn wider lebendig empfangen / hab er durch die grösse des miraculis Abraham vbertroffen. So lesen wir auch das einer mit namen Joannes drey ganze Jar einen verdorieten Stock / wie ihm beuohlen war / täglich begossen / vnd das Wasser von fernem ortz geholet / nach solchem hat er leestlich angefangen zu grünen vnd Frucht zu bringen / welche sein Lehrmeister in die Kirchen getragen / vnd den Brüdern für gewissen / sprechend / nemmet war ein Frucht des Gehorsams.

Climachus erzölet gleichfals von einem Jüngling Innocentio / welcher in seinem Leben sich vast des Gehorsams beflissen / als er nachmals auß dem Grab gefragt worden / ob er gestorben sey / hat er mit lautter stimm geantwortet / ein Gehorsamer köndte nit sterben.



Von Columbano wirdt diß denckwürdig geschriben/  
als in Luxouienfer Kloster/ welches er gestiftet / auff ein zeit  
seine Brüder schier all erkranket/ hab ers haimbgesucht/ auch  
sein andere Arzney zu ihret Kranckheit gebraucht/ als daß er  
ihnen beuohlen/ samentlich in der Kornschewre zu erscheinen/  
das Geraid bey der Sonnen hitz auß zuröschten. Ein schwere  
sach war dises/sonderlich denē die schwerlich krank lagen/auch  
gar auß schwachheit nit stehen möchten / derhalben etliche als  
die bey ihnen selbs etwas klugers / vnnnd witzigers sein wölte/  
seindt im Beth ligen bliben/die andere aber haben sich als bald  
auß liebe des gehorsambs zur Arbeit verfügt/vnnnd zwar dise  
alle seindt der massen von aller Kranckheit erlediget worden/  
daß auch so gar kein ainiges zaiichen voriger Kranckheit an  
ihnen erschinen/die andere aber/ seindt wegen ihrer trägheit vnd  
mistrawens vnnnd zu einer straff ein ganzes Jar am Sieber  
krankt gelegen.

Leistlich lesen wir in der Altuätter Historien/ als zwen  
natürliche Brüder in einem Closter wohneten/ deren einer  
sich des Gehorsambs / der ander der Kastenung des Leibs  
bestiffen / jenem zwar sey beuohlen worden / sein heiligkeit zu  
erkundigen/daß er inn ein fließends Wasser / welches voller  
Crocodillen solte steigen / welches er vnuerdrossen gehan  
hab / also daß die abschevliche Thier zu ihme genahet / vnnnd  
gleichsamb schmeichlend seinen Leib gelect haben. Bald her  
nach als sie beede zu einem todten Menschen kommen / vnnnd  
zugleich ihr Gebett vollbracht/ sey der verstorben wider lebend  
dig worden: Vnnnd als der ander seinen Leib mit Fasten ka  
stet/ ihme dise gnad haimblich in seinem Herzen zugemes  
sen/ seye er mit ernstlichen tworten vom Abt gestrafft worden/  
welchem geoffenbaret war / Gotte der Herz hab dise Gnad nit  
jenes

jenes Fasten / sonder dessen Gehorsamb geschenckt vnd mit  
gethailt.

Muß derhalben gewißlich groß seyn die Würdigkeit des  
Gehorsams / welche so vil bey Gott vermag / wie eben diese  
Wunderzeichen zuuerstehn geben. Es ist auch kein wunder/  
dann die im Gehorsam leben / haben sich ganz vnd gar gleich-  
samb in die Hand Gottes ergeben vnd sich ihme vertrawet/  
damit gänglich von ihme besessen vnd regiert wurden. Da-  
her wirdt an ihnen erfüllet der Spruch des Propheten: Du  
wirst in Ehren seyn in der Hand des Herrn / vnd ein Königs-  
licher Kranz in der Hand deines Gottes. Man wirdt dich  
nit mehr ein verlassne haissen / von dem Land nit mehr ver-  
stet nennen / sonder wirdt dich nennen / Mein will in jhr. Wel-  
cher so holdseeliger Name / vnd voll des göttlichen Trostes / ja  
auch vil mehr / die sache selbs / wem kans besser oder füglicher  
zugemessen werden / als einer Ordensperson / die eben durch  
diesen Gehorsamb dermassen / wie gemeldt / von Gott besessen  
wirdt / daß in jhr allzeit vnd in alle dingen / sein göttlicher Will  
auff das vollkommenlichst volbracht werde?

**Daß ein Ordensperson**  
alle irdische sachen übertreffe / vnd  
wie gloriwürdig solches seye?  
Cap. VI.



**I**st derhalben der gaisliche Or-  
densstand / der in diesen dreyen Gelübden gantz  
vnd gar steht / vnd in welches Natur vnd Wesen  
steht